

ANALELE ȘTIINȚIFICE

ALE

UNIVERSITĂȚII „AL. I. CUZA”
DIN IAȘI

(SERIE NOUĂ)

SECȚIUNEA III

e. Lingvistică

TOMUL XXVIII/XXIX, 1982/1983

EXTRAS

THEOPHYLACTUS, II, 15
Ein Beitrag zur Deutung von $\tau\acute{o}\rho\nu\alpha$, $\tau\acute{o}\rho\nu\alpha$, $\phi\rho\acute{\alpha}\tau\rho\epsilon$
VON
EUGENIO COSERIU

1.1. In seinem monumentalen und in vielerlei Hinsicht anregenden Werk *Istoria limbii române*, Iași, 1980, SS. 177–178, nimmt G. Ivănescu auch zu der jahrhundertlang diskutierten Frage des $\tau\acute{o}\rho\nu\alpha$, $\tau\acute{o}\rho\nu\alpha$ bei Theophylactus Simocatta (7. Jhd.) bzw. $\tau\acute{o}\rho\nu\alpha$, $\tau\acute{o}\rho\nu\alpha$, $\phi\rho\acute{\alpha}\tau\rho\epsilon$ bei Theophanes Confessor (8. – 9. Jhd.)¹ Stellung: „armata bizantină a înțeles, într-o expediție de noapte, cuvintele: *torna, torna, fratre*, spuse de un soldat în limba locului sau în limba părintească, drept o comandă militară de întoarcere și a pornit înapoi, în loc să meargă înainte“ (S. 177). D.h. er schließt sich im wesentlichen (und ausdrücklich), wie schon zwanzig Jahre zuvor A. Rosetti², der von P.S. Năsturel³ vertretenen und begründeten Lösung an, die zwei gleich- oder ungefähr gleichlautende $\tau\acute{o}\rho\nu\alpha$ mit verschiedener Bedeutung bzw. Textfunktion annimmt: dasjenige der an dem bei Theophylactus und Theophanes erzählten Vorfall mit dem Lasttier (cf. w.u.) unmittelbar beteiligten Soldaten (im folgenden: $\tau\acute{o}\rho\nu\alpha_1$) und das von den übrigen Soldaten zuerst verstandene $\tau\acute{o}\rho\nu\alpha$, ein im byzantinischen Heer der Zeit geläufiges lateinisches Kommandowort ($\tau\acute{o}\rho\nu\alpha_2$).

1.2. Es handelt sich im Grunde um die schon vor fast achtzig Jahren aufgezeigte, wenn auch nicht ausführlich begründete Lösung von N. Iorga, den Năsturel merkwürdigerweise in diesem Zusammenhang nicht erwähnt⁴; „In einer Gegend, dicht am Hämus, wo sich romanische Namen wie Kalvomuntis (calvos montes) finden, ruft einer von den Soldaten, die aus dem am nächsten bedrohten Gebiete herangezogen wurden, in der Ortsprache (ἐπιχωρῶν γλώσσῃ) einem Kameraden, der sein Gepäck verloren hatte, «retorna» oder «torna, fratre» zu; dies wird bei der Ähnlichkeit mit einem der üblichen lateinischen Kommandoworte mißverstanden, und aus Furcht vor einem plötzlich auftretenden Feinde zerstreut sich das Heer in den Tälern“⁵. Und es kann u.E. kein Zweifel darüber bestehen, daß nur eine solche Lösung sinnvoll und vertretbar ist, da nur eine Lösung, die Doppeldeutigkeit annimmt, dem in den griechischen Texten, insb. bei Theophylactus Gesagten gebührend Rechnung trägt.

2.1. Anders gerichtete Lösungen, die ein einziges $\tau\acute{o}\rho\nu\alpha$ ohne Doppeldeutigkeit annehmen, d.h. bei dem bloßen Wortlaut bleiben, sind nämlich von vornherein anzuzweifeln – und zwar gleichgültig, ob dabei in $\tau\acute{o}\rho\nu\alpha$ nur ein rumänisches (bzw. „vorrumanisches“ oder

¹ Cf. die ausgezeichnete Übersicht von G.C. Lepschy, *Giusto Lipsio e il volgare nel VI secolo*, „Italia Medioevale e Umanistica“, VIII (1965), SS. 295–303, wo auch eine sehr umfangreiche Bibliographie zu diesem Thema zu finden ist (einschließlich der in der neueren Forschung kaum beachteten bzw. weitgehend unbekannt gebliebenen Stellungnahmen von Iustus Lipsius, B. Aldrete, J. Rutgers, Goar, Ménage, O. Ferrari, Du Gange, Muratori, S. Maffei, G.B. Federici, Raynouard und A. W. Schlegel).

² *Despre torna, torna, fratre. Omagiu lui Constantin Daicoviciu*, Bukarest, 1960, SS. 467–468.

³ *Torna, torna, fratre. O problemă de istorie și de lingvistică*, „Studii și cercetări de istorie veche“, VII, 1–2, 1956, SS. 1–10.

⁴ Im Gegenteil: in seinem sonst ausgezeichneten Aufsatz erscheint Iorga sogar in einem Zusammenhang, in dem von den rumänischen Forschern „care nu și-au dat seama de această dualitate și care au încercat să tăgăduiască sensul militar al vorbei *torna*“ die Rede ist (S. 182).

⁵ *Geschichte des rumänischen Volkes im Rahmen seiner Staatsbildungen*, I, Gotha, 1905, S. 106.

„vulgärlateinisches“) Wort oder nur ein lateinisches Kommandowort des byzantinischen Heeres gesehen wird —, weil sie eben den Inhalt der beiden griechischen Texte nicht genau und nicht vorurteilslos berücksichtigen.

2.2.1. Eine in dieser Hinsicht nicht mehr zu unterschreitende Grenze sowohl bei der Beschränkung auf den bloßen Wortlaut als auch bei der Nichtberücksichtigung des in den Texten Gesagten ist von G. Kolias⁶ und M. Gyóni⁷ erreicht worden, für die τóρνα nichts anderes als das „gut bekannte“ lateinische Kommandowort ist. Carlo Tagliavini, der sich in *Le origini delle lingue neolatine*⁸, Bologna, 1952, SS. 480—481, dieser Meinung anschließt, behauptet entschieden, nachdem er die Leistungen von Kolias und Gyóni resümiert hat, diese Autoren hätten die (sprachliche) Frage von τóρνα, τóρνα endgültig gelöst: „In tal modo la leggenda che si tratti di parole «(a)rumene, o anche «latine volgari» della Penisola Balcanica viene definitivamente distrutta“ (S. 481). Wenn man aber die Beiträge dieser Autoren liest und die theoretisch-methodische Schwäche der Argumentation von Kolias und den unbekümmert unkritischen und willkürlichen Umgang von Gyóni sowohl mit den Quellen als auch mit der Sekundärliteratur feststellt, wäre man eher geneigt, der „Legende“ Glauben zu schenken, auch wenn sie tatsächlich eine solche wäre.

2.2.2. Zwar stellt Kolias wenigstens eine interessante und originelle Frage: diejenige des Ausdrucks ἐπιχώριος γλῶσσα. Er bemüht sich nämlich zu zeigen, daß dieser Ausdruck bei Theophylactus einfach „lateinisch“ bedeutet, was er mit Belegen aus Dion Cassius und dem Kaiser Julian zu unterstützen versucht. Dabei verwechselt er aber stets Bedeutung und Bezeichnung (den einzelsprachlich gegebenen Inhalt mit der objektiven Referenz), und deshalb sind auch seine Ergebnisse leider unbrauchbar. Der Ausdruck ἐπιχώριος bedeutet eben nur „einheimisch, einer Gegend eigen“ und kann an sich keine bestimmte Sprache identifizieren; er kann aber jede beliebige Sprache — das Lateinische nicht weniger als z.B. das Arabische — bezeichnen, je nach der Gegend, um die es gerade geht. Der Ausdruck kann freilich auch ohne weiteren Zusatz eine bestimmte Sprache bezeichnen, wenn von einem bestimmten Land, von Sachen oder Personen aus diesem Land, von konkreten Wörtern der entsprechenden Sprache die Rede ist; sonst muß ein identifizierender Zusatz erscheinen. Bei Dion Cassius geht es nun um das römische Reich (sein Werk ist eine römische Geschichte!), und sowohl bei Dion als auch beim Kaiser Julian qualifiziert ἐπιχώριος (bzw. das Adverb ἐπιχωρίως) ausdrücklich genannte, evtl. auch den griechischen ausdrücklich gegenübergestellte lateinische Wörter (z.B. Dio, 38, 13: καὶ τὰ ἑταιρικά κολληγία ἐπιχωρίως καλούμενα); in sonstigen Kontexten muß selbstverständlich auch für das Lateinische ein „Identifikator“ (z.B. τῶν Ῥωμαίων) erscheinen, wie eben auch an verschiedenen Stellen bei Theophylactus. Dort aber, wo Theophylactus ἐπιχώριος γλῶσσα ohne Zusatz gebraucht, bezieht sich der Ausdruck notwendigerweise nur auf die Sprache der Gegend oder der Personen, um die es im Kontext jeweils geht. Diese Sprache kann gewiß auch das Lateinische sein, jedoch nicht „in abstracto“ (als nicht lokalisiert), sondern eben als Sprache der Gegend oder der Personen, von denen die Rede ist.

2.2.3. Im Falle von Gyóni gilt hingegen nicht einmal der Anspruch einer originellen Fragestellung: sein Aufsatz ist nur ein lückenhafter und eigenwilliger Forschungsbericht (größtenteils ein Resümee des Beitrags von Kolias) mit einer Reihe willkürlicher Optionen⁹.

2.2.4. Gemeinsam ist den beiden Autoren, daß sie auf die Problematik des von ihnen behaupteten τóρνα₂ in keiner Weise eingehen und daß sie die Frage der Sprache, der die Wörter τóρνα, τóρνα zuzuschreiben sind, verkehrt stellen: sie stellen in der Tat andere Fragen („Welcher Sprache gehört τóρνα₂ an?“; „Welche Sprache meinte Theophylactus?“), die mit der Frage nach der sprachlichen Zugehörigkeit von τóρνα, τóρνα keineswegs zusammenfallen, und glauben trotzdem, gerade letztere Frage durch die Lösung dieser anderen Fragen gelöst zu haben. Die Frage nach der sprachlichen Zugehörigkeit braucht aber für τóρνα₂ überhaupt nicht gestellt zu werden (man weiß ja, daß die entsprechende Sprache das Latein

⁶ Τόρνα — Ἐπιχώριος γλῶσσα, in „Ἐπετηρίς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν“, 14, 1938, SS. 295—99.

⁷ Az állítólagos legrégebbi román nyelvemlék, in „Egyetemes Philologiai Közlöny“ (Archivum Philologicum), 66, 1942, SS. 1—11.

⁸ Tagliavini, *op. cit.*, SS. 480—481, schreibt zwar: „M. Gyóni ... riprende invece in esame i testi dal punto di vista filologico“. Das ist aber gerade das, was Gyóni nicht tut, wenn der „punto di vista filologico“ nicht bloß den materiellen Wortlaut, sondern auch den Sinn der Texte betreffen soll: Gyóni beschränkt sich im Grunde darauf, die von C. De Boor vorgezogenen Lesarten mit dessen jeweiliger Begründung anzunehmen.

war), und sie kann nicht für ein allgemeines und unbestimmtes τóρνα, sondern nur für τóρνα₁ (sowie für ein eventuelles τóρνα₃, cf. w.u.) gestellt werden. Andererseits ist diese Frage keine philologische („Welche Sprache meinte Theophylactus?“), sondern eine sprachwissenschaftliche („Welches war in objektiv-historischer Hinsicht die Sprache, auf die sich Theophylactus mit seinem ἐπιχώριος bezog?“). Es ist nämlich ohne weiteres möglich und sogar wahrscheinlich, daß Theophylactus die Sprache der Soldaten, die er ἐπιχώριος nennt, mit dem Latein identifiziert. Die sprachwissenschaftliche Frage wird aber nicht gelöst, wenn man nur sagt, was Theophylactus von dieser Sprache hielt, denn dies würde bedeuten, eine sprachliche Identifizierung von Theophylactus als auch für die Sprachwissenschaft maßgeblich und verpflichtend anzunehmen: Wenn ein Italiener für das Slowenische oder für das Serbokroatische einfach „slavo“ verwendet, so bedeutet dies bei weitem nicht, daß sich diese Sprachen auch für die Sprachwissenschaft immer noch in ihrer gemeinslavischen Phase befinden müssen. Entgegen der Meinung von Tagliavini haben also Kolias und Gyóni die Frage der Sprache von τóρνα, τóρνα nicht nur nicht gelöst, sondern nicht einmal gestellt.

2.3. Im übrigen kann diese Frage gerade deswegen, weil sie nicht in bezug auf ein undifferenziertes τóρνα gestellt werden kann, auch nur aufgrund einer genauen Analyse und Interpretation der entsprechenden Texte in sinnvoller Weise gestellt werden. Deshalb wollen wir hier diese Frage auch noch nicht als solche stellen; wir behalten uns vor, sie an anderer Stelle in ihrem eigentlichen Sinn und mit allen ihren Facetten zu erörtern. Als Voraussetzung dafür soll hier vielmehr die Deutung des Textes von Theophylactus (dem einzigen, der uns vorerst beschäftigen wird) weitergeführt werden. Nästurel hat dabei zweifelsohne den Anfang in der guten Richtung gemacht; wir glauben aber, daß man diesem Text mehr und Genaueres entnehmen kann, als es dem rumänischen Gelehrten gelungen ist. Außerdem wollen wir im Zusammenhang damit die besondere Problematik von τóρνα₂ kurz behandeln, die bisher in der Forschung überhaupt nicht berücksichtigt wurde.

3.1. Sehen wir uns also den Text von Theophylactus (*Historiae*, II, 15, 6—9, Ausg. De Boor, Leipzig, 1887, S. 100) nochmals an:

ἔν τι τῶν ὑποζυγίων τὸν ἐπιχειμὸνον παραπέριψε φόρτον. συνέτυχε δὲ τὸν κεκτημένον εἰς τὸ πρόσω βεδίξειν. οἱ δὲ παρεπόμενοι καὶ ὄρωντες τὸ νωτοφόρον ζῶον τὰ ἐπιχειμὸνά πως αὐτῷ ἐπισυρόμενον ἀκοσμοτέρων εἰς τοῦπίσω τραπέσθαι τὸν δεσποτὴν ἐκέλευον τὸ τε σκευοφόρον ζῶον ἐπανορθοῦσθαι τοῦ πλημμελήματος. τοῦτό τοι τῆς ἀταξίας γέγονεν αἴτιον καὶ τὴν εἰς τοῦπίσω παλίρροιον αὐτοματίζεται, παρηγεῖται γὰρ τοῖς πολλοῖς ἡ φωνή, καὶ παράσημον ἦν τὸ λεγόμενον, καὶ φυγὴν ἐδόκει δηλοῦν, ὡς οἷα τῶν πολεμίων ἐπιφανέντων ἀθρόον αὐτοῖς καὶ παρακλεψάντων τὴν δόκησιν. μεγίστου δὲ συμπεσόντος τῷ στρατεύματι θρύλου, θροῦς παρ' αὐτῶν πολὺς ἐπανίσταται, παλιν νοστεῖν τε ἐβόα πᾶς γεγωνῶς διαπρῦσιον, ἐπιχωρίῳ τε γλῶττῃ εἰς τοῦπίσω τραπέσθαι ἄλλος ἄλλῳ προσέειπεν, „τόρνα, τóρνα“ μετὰ μεγίστου ταράχου φθεγγόμενοι, οἷα νυκτομαχίας τινὸς ἐνδημούσης ἀδοκίμως αὐτοῖς.

3.2. Was zunächst den Gesamtsinn dieses Textes betrifft, so ist es klar, daß es sich, wie dies von Iorga und Nästurel richtig gesehen wurde, um die Darstellung eines inhaltlich bedingten Mißverständnisses⁹ mit seinen Folgen handelt: ein Wort wird mit einem bestimmten Inhalt (εἰς τοῦπίσω τραπέσθαι) gesagt und wird mit einem anderen Inhalt (φυγὴν ἐδόκει δηλοῦν) verstanden. Mehr noch, Theophylactus gibt auch den Grund für die eingetretene Verwechslung an: παρηγεῖται γὰρ τοῖς πολλοῖς ἡ φωνή, καὶ παράσημον ἦν τὸ λεγόμενον, καὶ φυγὴν ἐδόκει δηλοῦν. Nästurel meint nun, daß hier der Verfasser mit παρηγεῖται auf das Kommandowort τóρνα anspielt, das uns aus Mauricius, *Strategicon*, III, 5, 8, bekannt ist (Καὶ πάλιν κράζει torna, mina! Καὶ ἀνθυποστρέφουσιν ὡσανεὶ κατὰ τῶν ἐναντίων)¹⁰. Der angeführte Passus läßt aber u.E. eine wortwörtliche Interpretation zu, derzufolge dies nicht bloß angedeutet, sondern ausdrücklich gesagt wird. Andererseits wird das von Theophylactus geschilderte Mißverständnis nicht in seiner Ganzheit erfaßt, wenn man es auf die Verwechslung zwischen dem von den Soldaten gerufenen τóρνα₁ und der Befehlsformel τóρνα₂ reduziert.

⁹ Der erste, der hierbei ausdrücklich ein durch Doppeldeutigkeit bedingtes Mißverständnis annahm — allerdings aufgrund des Italienischen: torna (a curicare) verstanden als torna (indietro) —, war O. Ferrari, 1676; cf. G. Lepschy, *art. cit.*, S. 301.

¹⁰ Tagliavini, *op. cit.*, S. 481, behauptet in seinem Resümee des Aufsatzes von Gyóni, das byzantinische Kommandowort τóρνα sei „largamente attestato nei manuali di tattica“. Man wird sich fragen, auf welche „manuali di tattica“ er sich wohl beziehen kann: Soweit ich sehe, wurde dieses Kommandowort bisher nur bei Mauricius und an einer einzigen Stelle belegt. Auch Kolias und Gyóni beziehen sich ausschließlich auf diese einzige Stelle bei Mauricius.

3.3.1. Theophylactus bezieht sich in Wirklichkeit nicht auf nur zwei, sondern auf drei Ausdrücke: a) das von den *παρεπόμενοι καὶ ὄρωντες* ihrem Kameraden zugerufene Wort (A_1); b) das von den πολλοὶ zuerst erkannte und verstandene Wort (A_2); und c) das Wort, das die Soldaten ἄλλος ἄλλω zurufen (A_3). Von A_1 sagt er nicht, welches der genaue Wortlaut war, sondern nur, daß der Ausdruck (seiner Meinung nach) „zurückkommen“ (*εἰς τοῦπίσω τραπέσθαι*) bedeutete. Man setzt hier *τόρνα* ($τ\omicron\rho\rho\nu\alpha_1$) aufgrund von Theophanes Confessor, *Chronographia*, ein, der denselben Vorfall erzählt und bei dem das Wort schon an dieser Stelle der Erzählung steht¹¹, sowie aufgrund von A_3 , dem dieselbe Bedeutung zugeschrieben wird. Von A_2 sagt der Verfasser weder, welches das Wort war, noch, was es genau bedeutete, sondern nur, daß es wie A_1 klang (*παρηχεῖται... ἢ φωνῆ*) und inhaltlich eine Aufforderung zur Flucht zu sein schien; hier wird wiederum *τόρνα* eingesetzt ($τ\omicron\rho\rho\nu\alpha_2$), aufgrund der bei Mauricius angegebenen Befehlsformel. Erst bei dem dritten Ausdruck gibt er die Form *τόρνα* an ($τ\omicron\rho\rho\nu\alpha_3$); von dieser sagt er auch, daß sie der ἐπιχώριος γλῶσσα (der Soldaten) entsprach, und er schreibt ihr dieselbe Bedeutung wie A_1 zu (*εἰς τοῦπίσω τραπέσθαι... προσέταττεν*). Auch erfolgt das von Theophylactus dargestellte Mißverständnis in seinem ganzen Ablauf, von dem Zuruf an den Besitzer des Unordnung stiftenden Tieres bis zu dem, was dieser Zuruf auslöst (allgemeine Flucht), in zwei Phasen, d.h. durch zwei Inhaltsübergänge: von $τ\omicron\rho\rho\nu\alpha_1$ zu $τ\omicron\rho\rho\nu\alpha_2$ und von $τ\omicron\rho\rho\nu\alpha_2$ zu $τ\omicron\rho\rho\nu\alpha_3$.

3.3.2. Die erste Phase wird im o.a. Passus (*παρηχεῖται... ἔδδοκει δηλοῦν*) geschildert, worin die Schlüsselwörter *παρηχεῖται* und *παράσημον* sind. *Παρηχέομαι* bedeutet nun „anklingen, ähnlich klingen“, „to resemble in sound“, und wird vom materiellen Wortlaut (*ἢ φωνῆ*) von A_1 gesagt. Der erste Satz kann also mit: „Der Wortlaut klingt der Menge der Soldaten (τοῖς πολλοῖς) vertraut“ („kommt den meisten bekannt vor“) übersetzt werden. *Παράσημον* kann seinerseits substantivisch oder adjektivisch sein. Als Substantiv bedeutet es „marginal mark, note, distinguishing mark (ensign, sign, emblem, characteristic mark, indication), password“ (Liddell-Scott), d.h. allgemein „Zeichen, Signal“ (oder auch, wenn es um ein „sprachliches Signal“ geht, „Lösung“), eine Bedeutung, die in den Text zusammenhang viel besser als die adjektivische hineinpaßt. Interpretiert man nun *παράσημον* als Substantiv, so erscheinen die koordinierten Sätze *παράσημον... δηλοῦν* als erklärender Einschub (für *παρηχεῖται*). Auch der Tempuswechsel zwischen *παρηχεῖται* und ἦν—ἔδδοκει spricht für diese Deutung: das erste ist Feststellung eines Faktums, das die Soldaten betrifft, gehört also zur Erzählung; das zweite ist Erklärung und Kommentar des Verfassers (es wird nämlich erklärt, warum der Wortlaut τοῖς πολλοῖς bekannt vorkam). Die wörtliche Übersetzung der beiden Sätze ist also: „(denn) das Gesagte war auch ein Signal und schien Flucht zu bedeuten“. Genau so erscheint dieser Passus in der alten lateinischen Übersetzung von I. Pontanus, Ingolstadt 1604¹²: „et quod dicebatur signum aliquod erat fugamque indicere videbatur“¹³. Um welches den Soldaten vertraute, gut bekannte „Signal“ kann es sich aber dabei gehandelt haben? Offen-

¹¹ Ausg. De Boor, I, Leipzig, 1883, S. 258, Zeile 16. Es darf vielleicht, insb. für diejenigen, die keinen direkten Zugang zu den Texten haben, auf einen typographischen Mißgriff hingewiesen werden, der in den neueren Auflagen des o.a. Werkes von Tagliavini (und zwar seit der 3. Aufl., Bologna, 1962, S. 478, Anm. 167) eingetreten ist: Bei der Drucklegung des Textes von Theophanes, der dort nach der Ausgabe Classen-Bekker, 1839, wiedergegeben wird, sind in dem Passus *ἐταῖρος τοῦ δεσπότη τοῦ ζώου* (noch richtig in der 2. Aufl., S. 479, Anm. 3) die Wörter τοῦ δεσπότη übersprungen worden, wodurch der „Freund des Besitzers des Tieres“ zum „Freund des Tieres“ geworden ist. Der Passus wurde dann in dieser Form auch in die deutsche Übersetzung (*Einführung in der romanische Philologie*, München, 1973, S. 425) und in die rumänische (*Originile limbilor neolatine*, Bukarest, 1977, S. 453) offensichtlich ohne Nachprüfung übernommen.

¹² *Theophylacti Simocattae... Historiae... Lib. VIII*, S. 124; abgedr. in der Ausg. Bekker, *Theophylacti Simocattae Historiarum libri octo*, Bonn, 1834, S. 99.

¹³ Andere Übersetzungen sind gerade an dieser Stelle allzu frei. So die von A. Philippide, *Originea Românilor*, I, Iași, 1923, S. 505: „pentru că vorbele strigate cu această ocazie li s-au părut celor mai mulți a fi un semnal de fugă“, und die von H. Mihăescu in *Fontes historiae Dacoromanae*, II, S. 539: „câci mulțimea auzea glasul și cele spuse erau luate greșit drept un semnal care se părea că era pentru fugă“. Diese Übersetzungen behalten zwar das Wort „Signal“ bei, nicht aber den Zusammenhang, in dem *παράσημον* bei Theophylactus steht. Auch Năsturel, *art. cit.*, S. 3, beachtet nicht genau die Textzusammenhänge von *παράσημον*: „li s-a părut a fi un semnal de fugă“.

sichtlich nur um die im byzantinischen Heer übliche Befehlsform *τόρνα*¹⁴. Wir dürfen dementsprechend den ganzen Passus folgendermaßen deuten (indem wir auch das Tempus von *παρηχεῖται* anpassen): „Der (materielle) Wortlaut (des Rufes) klang den meisten Soldaten vertraut: das Gesagte war (nämlich) auch ein (bekanntes) Kommandowort, und (in diesem Fall) schien es eine Aufforderung zur Flucht zu sein“.

3.3.3. So ist also klar, daß *τόρνα*, dessen Wortlaut „auch ein Signal war“, für Theophylactus, gerade weil es mit dem Signal *τόρνα* verwechselt wird, nicht dieses Signal selbst ist: das *παράσημον* kann ja nicht sich selbst im materiellen Wortlaut „ähnlich sein“ und mit sich selbst verwechselt werden. Die Tatsache, daß er andererseits den Wortlaut *τόρνα* nur einmal (bei A_3) nennt und die Bedeutung dieses ausdrücklich genannten *τόρνα* genau mit derselben Paraphrase wie bei A_1 (*εἰς τοῦπίσω τραπέσθαι*) wiedergibt, legt nahe daß für ihn A_1 mit diesem *τόρνα* der Umgangssprache (*ἐπιχώριος γλῶσσα*) der Soldaten identisch war. Die erste Phase des Mißverständnisses besteht also für Theophylactus in der Zurückführung eines Wortes der Umgangssprache der Soldaten auf einen Fachausdruck der byzantinischen Kommandosprache, und zwar gleichgültig, ob er diese Sprachen miteinander gleichsetzt oder nicht.

3.3.4. Weniger befriedigend ist in philologischer Hinsicht die adjektivische Deutung von *παράσημον*. Als Adjektiv bedeutet *παράσημος* „unecht, falsch, täuschend, trügerisch, mißverständlich, verwirrend“; die Übersetzung unseres Passus wäre demnach folgende: „der Wortlaut kommt der Soldatenmenge bekannt vor, und das Gesagte war trügerisch (mißverständlich) und schien zur Flucht aufzufordern“. Der Sinn des Passus bleibt dabei der gleiche, die durch *τόρνα* ausgelöste Verwirrung wird sogar noch hervorgehoben, die Zurückführung auf das Kommandowort wird jedoch nur angedeutet; d.h. es wird nicht gesagt, an was die *φωνῆ* anklingt, warum sie den Soldaten vertraut vorkommt, und diese Motivierung muß als stillschweigend gemeint eingesetzt werden, etwa: „der Wortlaut kommt den Soldaten bekannt vor [da *τόρνα* auch ein Kommandowort war], und das Gesagte war trügerisch usw.“. Für die adjektivische Interpretation würde zwar die Deutung sprechen, die im Lexikon der Suda erscheint, wo unter *παράσημος* (als „ἔδοκιμος“ interpretiert) gerade auch dieser Beleg aus Theophylactus angeführt wird¹⁵; dies ist aber wohl dadurch zu erklären, daß den Autoren dieses Lexikons der Bezug auf das alte und so spärlich belegte Kommandowort *τόρνα* überhaupt nicht aufgefallen ist: die lateinische Kommandosprache war nämlich im byzantinischen Heer schon lange durch das Griechische ersetzt worden¹⁶.

3.4.1. Die inhaltliche Nichtidentität von *τόρνα* und *τόρνα* (d.h., daß das von den Soldaten ihrem Kameraden zugerufene Wort eben nicht das Kommandowort *τόρνα* war) wird auch durch den bisher unbeachteten Status von *τόρνα* bestätigt.

3.4.2. Üblicherweise nimmt man an, und zwar aufgrund des *εἰς τοῦπίσω τραπέσθαι* von Theophylactus, das Kommandowort *τόρνα* entspreche etwa dt. *Keht!*, it. *dietro front*, rum. *stînga-mprejur*, usw¹⁷. Dies ist aber nicht der Fall. Und was unseren Text betrifft, so sagt Theophylactus überhaupt nicht, daß es *εἰς τοῦπίσω τραπέσθαι* entsprach, sondern nur, daß es (in diesem Fall) *φυγῆν ἔδδοκει δηλοῦν*. Warum? Weil das echte Kommandowort *τόρνα* eben nicht

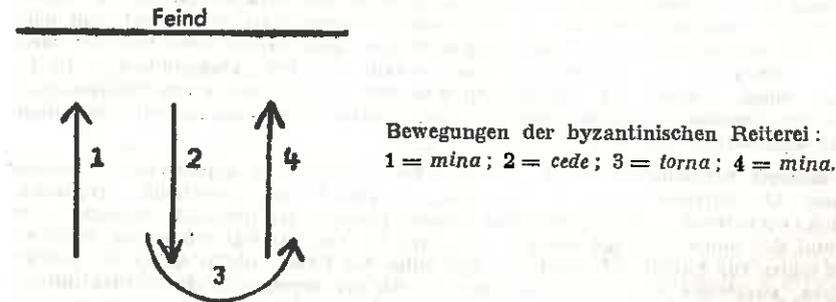
¹⁴ Es wird vielleicht überraschen zu erfahren, daß der erste, der im Zusammenhang mit der Problematik des *τόρνα*, *τόρνα*, *φράτρε* auf das byzantinisch-lateinische Kommandowort (jedoch ohne dieses Wort mit *τόρνα* zu identifizieren) hingewiesen hat, nicht Jireček, sondern A. W. Schlegel, *Observations sur la langue et la littérature provençales*, Paris, 1818, war. S. den von mir angeregten Neudruck der *Observations*, Tübingen, 1971, S. 103: „Les mots d'ordre dans l'armée byzantine ne se donnaient pas en grec, mais en latin; et, parmi ces termes de commandement, se trouve le mot TORNA“. Sonst war das Kommandowort als solches auch früher schon bekannt; cf. G. Lepschy, *art. cit.*, SS. 298, 299, 303.

¹⁵ *Suidas*, Ausg. Bernhardt, Halle u. Braunschweig, 1853, s.v. Dieser Interpretation schließt sich De Boor an, der im Apparat auf *Suidas* verweist und im Index, S. 414, „παράσημος: Metaphor. falsus“ angibt. Die in der Fn. 13 angeführte Übersetzung von Mihăescu kombiniert die substantivische und die adjektivische Bedeutung von *παράσημον*: sie behält zwar „semnal“ bei, fügt aber auch „greșit“ hinzu.

¹⁶ Cf. H. Zilliacus, *Zum Kampf der Weltsprachen im oströmischen Reich*, Helsinki, 1935, SS. 133–134.

¹⁷ Cf. bei Tagliavini, *op. cit.*, S. 479: „un ordine di «dietro front»“. So auch bei G. Lepschy, *art. cit.*, S. 299: „un ordine di dietro-front“; und sogar bei Năsturel, *art. cit.*, S. 3: „această expresie, cam cu acelașe întele“ (eine Deutung, die dazu noch irrtümlicherweise dem Theophylactus zugeschrieben wird).

εις τοπίσω τραπέσθαι bedeutete und für die geschilderte Situation (auch wenn ein Offizier den Rückzug hätte befehlen wollen) völlig unangebracht war. *τόρνα* hat bei Mauricius eine sehr genaue technische Bedeutung. Erstens handelt es sich um ein Kommandowort bei der Reiterei, nicht beim Fußvolk. Zweitens bedeutet es nicht „sich zurückziehen“ (dies ist *cede*: Mauricius, III, 5, 8), nicht „sich umdrehen, sich umwenden“ (dies heißt *transforma*: III, 5, 10 XII, 8, 16 u. 8, 24), und auch nicht „zu demselben Ort zurückkehren“ (dies ist *reverte* oder *redi*: XII, 8, 16), sondern ausschließlich „die Marschrichtung wechseln (um wieder gegen den Feind vorzurücken)“:



Man bemerke auch, daß *τόρνα* gerade nur in der Verbindung *torna, mina*!, etwa: „Wieder vorwärts reiten!“ erscheint. Was hätte demnach ein *τόρνα* allein in der bei Theophylactus geschilderten Situation (d.h. bei einem Vorrücken gegen den Feind) sein können? Nur ein irrtümlich formulierter Rückzugsbefehl (*φυγήν ἐδόκει δηλοῦν*), denn auch dafür hätte man *cede*! erwartet. Deshalb bleiben auch die Soldaten nicht lange bei der Verwechslung mit diesem Kommandowort (cf. w.u., 4.2.).

3.4.3. Schon bei der unbegründeten traditionellen Deutung des Kommandowortes *τόρνα* ist nun die Identifizierung von *τόρνα*₁ mit diesem Kommandowort in textlinguistischer Hinsicht höchst unwahrscheinlich. Warum sollte ein Soldat einem Kameraden für „Komm zurück!“ eine militärische Befehlsformel zurufen? In einer solchen Situation verwendet man ja doch die Umgangssprache. Der Gebrauch einer Befehlsformel wäre nur als Scherz denkbar; man kann sich aber kaum vorstellen, daß mehreren Soldaten (allen *παρεπόμενοι καὶ ὁρῶντες*) gleichzeitig genau derselbe Scherz einfällt. Wenn man aber der tatsächlichen Bedeutung von *τόρνα*₂ („Wechsle die Marschrichtung [um wieder vorzurücken]“) Rechnung trägt, ist eine solche Identifizierung einfach absurd, denn man müßte annehmen, daß mehreren Soldaten zugleich auch dieselbe falsche Befehlsformel einfällt. Man könnte gewiß (wie Iorga und Nästrel) diese Identifizierung nur für *τόρνα*₃ annehmen (in diesem Fall würde es sich, nach der Verwechslung von *τόρνα*₁ mit *τόρνα*₂, um die spontane Weitergabe eines Befehls handeln); *τόρνα*₂ bedeutete aber eben nicht „εις τοπίσω τραπέσθαι“, und *τόρνα*₃ ist für Theophylactus nicht mit dem Kommandowort *τόρνα*, sondern mit *τόρνα*₁ identisch. Damit dürfte wohl die sinnwidrige Legende, beim *τόρνα, τόρνα* von Theophylactus könnte es sich einfach um das Kommandowort *τόρνα* handeln, „definitivamente distrutta“ sein.

4.1. Wir haben gesehen, daß es sich für Theophylactus bei der ersten Phase des Mißverständnisses um eine Verwechslung zwischen einem Wort der Umgangssprache (*τόρνα*₁) und einem Fachausdruck der byzantinisch-lateinischen Kommandosprache (*τόρνα*₂) handelt. Diejenigen, die nur ein Wort der Umgangssprache der Soldaten annehmen, berücksichtigen also nicht die im Text eindeutig angesprochene Verwechslung mit dem Kommandowort; und diejenigen, die nur ein Kommandowort annehmen, verkennen die Tatsache, daß der Text von Theophylactus ein durch Doppeldeutigkeit, d.h. durch Verwechslung von zumindest zwei *τόρνα*-Formen bedingtes Mißverständnis schildert, und verzichten im voraus darauf, die Verwendung des Kommandowortes zu Beginn des Vorfalles zu erklären.

4.2. Man muß aber bemerken, daß Theophylactus selbst eher mit den ersteren übereinstimmt, denn bei ihm erscheint die Befehlsformel nur in der vorübergehenden Mittelphase des Mißverständnisses und dazu noch nur als zuerst verstandenes, nicht als tatsächlich gesagtes Wort. Für einen Augenblick erkennen die Soldaten in *τόρνα*₁ das Kommandowort *τόρνα* und sind verwirrt, da es fehl am Platze ist. Gleich danach aber erkennen sie, daß es nicht dieses Kommandowort sein kann, daß es sich um einen Ausdruck der Umgangssprache

handelt, und rufen ἄλλος ἄλλω – entgegen der Annahme von Iorga und Nästrel – nicht das Kommandowort zu, sondern „τόρνα, τόρνα“ mit der Bedeutung „εις τοπίσω τραπέσθαι“, und zwar ebenfalls *ἐπιχωρίῳ γλώσσῃ*.

4.3. Die wirkliche Verwechslung erfolgt also, nach der augenblicklichen Verwirrung durch den Bezug auf das Kommandowort *τόρνα*, nicht zwischen *τόρνα*₁ und *τόρνα*₂, sondern zwischen *τόρνα*₁ und *τόρνα*₃. Und sie betrifft nicht die Bedeutung (diese Wörter bedeuten für Theophylactus ausdrücklich dasselbe), sondern den Sinn¹⁸ des entsprechenden Redekontextes: eine Aufforderung an einen und zu einem bestimmten Zweck („Komm zurück, um die Last des Tieres zurechtzurücken“¹⁹) wird als Aufforderung an alle und zu einem anderen Zweck (Flucht) mißverstanden und in dieser Form („Zurück! Zurück!“) übernommen und weitergegeben.

Universität Tübingen

¹⁸ Zur Unterscheidung zwischen Bedeutung und Sinn, cf. E. Coseriu, *Die Lage in der Linguistik*, Innsbruck, 1973, S. 9.

¹⁹ Damit wollen wir nicht der „Übersetzung“ von Theophylactus für *τόρνα*₁ („εις τοπίσω τραπέσθαι“) zustimmen. Wir glauben nämlich aufgrund der Darstellung desselben Vorfalles bei Theophanes behaupten zu können, daß dem Besitzer des Tieres gar nicht „Komm zurück!“ sondern etwas völlig anderes zugerufen wurde. Hier geht es uns aber ausschließlich um die genaue Interpretation des Textes von Theophylactus.